

Ritterschlag für Borgfelder Hofensemble

Siedlungsstelle Wilhelm Kaisen ist jetzt Kulturdenkmal – welche Verpflichtungen die Auszeichnung mit sich bringt



Freuen sich über die Auszeichnung der Siedlungsstelle Kaisen: Horst Brüning (v.l.) und Kornelia Buhr von Stiftung Helene und Wilhelm Kaisen, Georg Skalecki und Lorena Pethig vom Landesamt für Denkmalschutz sowie Ronald Thom (Stiftung).
FOTOS: CARMEN JASPERSEN

VON ANTJE STÜRMANN

Borgfeld. Das ehemalige Wohnhaus der Familie Wilhelm Kaisen samt Scheune und Gartenhaus gilt schon länger als einzigartiges Zeugnis Bremer Geschichte. Nun hat das Landesamt für Denkmalschutz die besondere Bedeutung der ehemaligen Siedlerstelle in baulicher und historischer Sicht „geadelt“, indem es die Gebäude samt Inventar unter Schutz gestellt hat.

Warum genau steht die Siedlerstelle Kaisen jetzt unter Denkmalschutz?

Das Ensemble sei aus mehreren Gründen spannend, sagt die Kunsthistorikerin Lorena Pethig – sie ist beim Landesamt für Denkmalpflege für die Erfassung der Denkmäler und ihre Erforschung zuständig. Eine große Rolle spiele die geschichtliche Bedeutung. Die in den 1930er-Jahren erbaute Siedlungsstelle veranschauliche das Leben in einer Zeit, als das Wohlfahrtsressort des Bremer Senats wenig verdienenden oder arbeitslosen Leuten schlichte Häuser und Grund zur Verfügung stellte, damit sich die Bewohner selbst versorgen konnten. Ein weiterer Grund sei der „unfassbar gute Erhaltungszustand“, so Pethig. Seit dem Einzug der Familie Kaisen sei baulich nichts verändert worden, nach dem Tod des letzten Familienmitglieds sei die Stiftung eingezogen. „Das heißt, es ist alles im Originalzustand geblieben oder wieder hergerichtet worden.“ Das mache das Wohnhaus zu einem „außergewöhnlichen Zeugnis der Wohnkultur der 1930er-Jahre“.

Spielte bei der Beurteilung eine Rolle, dass Wilhelm Kaisen dort wohnte und arbeitete? Auch das ist laut Pethig ein Grund, das Ensemble unter Schutz zu stellen. Herzstück der Siedlungsstelle sei das schlichte, einge-

schossige Wohnhaus der Familie Kaisen, in dem der „Übervater“ der Bremer Nachkriegszeit von 1933 bis zu seinem Tod gewohnt habe. „Er hat seine hohen politischen Aufgaben als Senator und später als Bremer Bürgermeister erfüllt, ist nach Hause gekommen und hat dann auf dem Hof gearbeitet“, sagt Lorena Pethig. Der Leiter des Bremer Landesamtes für Denkmalschutz, Georg Skalecki, fügt hinzu, in Borgfeld sei auch Politik gemacht worden. Kaisen habe hier Staatsgäste in entspannter Atmosphäre empfangen.

Welche prominenten Gäste hat er empfangen?

Berühmte Gäste waren Helmut und Loki Schmidt. Im Jahr 1952 hat der an Grippe erkrankte Wilhelm Kaisen in Borgfeld den damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss zum Gespräch empfangen, weiß Horst Brüning vom Vorstand der Stiftung „Helene und

Wilhelm Kaisen“. Fotos von dem Treffen hätten das Siedlungshaus über die Grenzen Bremens hinaus bekannt gemacht, sagt Lorena Pethig. Und sie zeigen, was sich im Vergleich zu früher verändert hat. „Ein Glücksfall“, findet Pathig.

Wer hat den Anstoß dafür gegeben, dass die Siedlungsstelle unter Schutz gestellt wird?

„Das Landesamt für Denkmalschutz hatte uns auf dem Schirm, und wir wollten diesen Schritt jetzt gehen“, sagt Horst Brüning von der Kaisen-Stiftung. „Hier gibt es so viel Historie – wenn nicht dieses Haus, welches dann? Der Amtsleiter sieht das ähnlich. Laut Kornelia Buhr vom Stiftungsvorstand birgt die Dokumentationsstätte eine Menge Material, das erhalten werden müsse – angefangen bei den originalen Möbelstücken über Aufzeichnungen, wie seinerzeit die Beete angelegt wurden, bis hin zu Fotos von den

vier Kaisen-Kindern. Buhr betont: „Es ist eine Auszeichnung, in die Denkmalliste aufgenommen zu werden.“

Welche Folgen hat der Status als Kulturdenkmal?

Das Bewahren der originalen Bausubstanz und der Authentizität kostet mitunter viel Geld. Alles, was in Zukunft an den Gebäuden verändert werden soll, muss mit dem Amt für Denkmalpflege abgestimmt werden. Dessen Mitarbeiter sehen sich als Berater, die im Einzelfall auch finanziell helfen. Für die Sanierung des maroden Gewächshauses zum Beispiel stelle das Amt der privaten Kaisen-Stiftung einen Zuschuss in Aussicht, sagt dessen Leiter. Die Höhe sei noch nicht klar. Der ehrenamtliche Stiftungsvorstand freut sich auch über Hinweise des Amtes, wo es zugelassenes Material gibt und welche Handwerker die alten Techniken beherrschen.

Die Kaisen-Stiftung finanziert sich über Spenden. Wie will sie größere Sanierungsprojekte stemmen?

Die Stiftung baut darauf, dass es in Bremen zum guten Ton gehört, Kunst und Kultur zu unterstützen. Um Mäzene zu finden, könne die Auszeichnung der Siedlungsstelle als Kulturdenkmal von Vorteil sein, sagt Georg Skalecki. Zudem könnte die Stiftung auf Landes- und Bundesebene Fördergelder einwerben.

Was bedeutet der Eintrag in die Denkmalliste für den Betrieb der Dokumentationsstätte?

Die Dokumentationsstätte wird weiter wie bisher an jedem zweiten Sonntag im Monat von 11 bis 16 Uhr geöffnet sein – das nächste Mal am 13. August. Für die Besucher ergeben sich keine Veränderungen.

Denkmalschutz in Borgfeld

Borgfeld. Das Landesamt für Denkmalschutz prüft nach eigenen Angaben in Borgfeld weitere Gebäude daraufhin, ob sie schützenswert sind. Welche das sind, mag der Leiter Georg Skalecki noch nicht sagen. Auf die Erfassung folge ein umfassendes Verfahren, an dem unter anderem die Eigentümer beteiligt werden. Die ausgezeichneten Objekte werden auf unbestimmte Zeit in eine beim Landesamt für Denkmalpflege geführte Denkmalliste eingetragen. Diese Liste ist im Internet für jedermann einsehbar (www.denkmalpflege.bremen.de). Das Landesamt geht davon aus, dass noch vor 2025 feststehen wird, welche Gebäude in Borgfeld geschützt werden sollen. Außer der „Siedlerstelle Kaisen“ mit dem Wohnhaus, der

Scheune und dem Gewächshaus (Rethfeldsfleet 9 und 9a aus der Zeit 1933-1934) gibt es in Borgfeld vier weitere Einzeldenkmale. Unter Schutz gestellt sind auch die Borgfelder Kirche aus dem 13. Jahrhundert, der Wümmehof (Katrepeler Landstraße 48/50), das Haus Parchmann (genannt Wikingborg, Katrepeler Landstraße 51) und neuerdings das rund 200 Jahre alte, einstige Kötner- und Wohnhaus eines Windmüllers „Brunnenhof“ am Upper Borg mit großen Ziehbrunnen im Garten. Im Bremer Ortsteil Blockland stehen das Pfarrhaus Wasserhorst (Wasserhorst 4), die evangelische Pfarrkirche Wasserhorst (Wasserhorst 17) von 1743 und der Hof Kropp (Wummensiede 8) aus dem 17. Jahrhundert unter Denkmalschutz. AKL



Beliebtes Exponat: Über dem Schreibtisch des ehemaligen Bremer Bürgermeisters Wilhelm Kaisen hängt sein Porträt.



Die Kaisenscheune ist in die Liste der Bremer Denkmale eingetragen.